



Warum Visionen wichtig sind

Dr. sc. ETH Britta Hentschel



Ausgangslage

Im Rahmen der Schutzplanrevision im Kanton Thurgau habe ich im letzten Jahr viele Gemeinden besucht, sie hinsichtlich der Schutzplanrevision bzw. der Bereinigung ihrer Pendenzen beraten und zahlreiche Bauten und Siedlungsgefüge mit Gemeindevertreter/innen und Planern besichtigt und besprochen.

Überrascht hat mich die Gleichförmigkeit der Thurgauer Gemeinden und die häufige Ratlosigkeit der Entscheidungsträger/innen.

Die Gemeindevertreter/innen werden von den gegenwärtigen Aufgaben sehr gefordert. Sie reagieren vielerorts aber nur auf die Planungsaufforderungen von Kanton und Bund und gestalten ihre Gemeinde nicht aktiv mit.

So wird der Ist-Zustand verwaltet – der *status quo* wird perpetuiert.

Problemwahrnehmung

Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben dazu geführt, dass sich der Thurgau heute in weiten Teilen als gleichförmiger Siedlungsbrei präsentiert.

Die traditionellen Ortsbilder sind oftmals zersplittert.

Der Automobilverkehr zerschneidet gewachsene Strukturen und trägt massiv zur Zerstückelung der Landschaft bei.

Gemeinden ziehen zwar Planungsbüros zur Zonenplanung bei. Die Planungsbüros erfüllen ihre Aufgabe rechtskonform, doch kann die Zonenplanung keine gestalterischen Aussagen treffen.

Die Gemeinden des Thurgaus werden vielfach nur geplant und nicht gestaltet.

Die Planungsbüros wenden überall die gleichen Strategien an → der Thurgau sieht in weiten Strecken gleich aus

Die Gemeindevertretungen haben oftmals kein Bild und schon gar keine Idee oder Vision für ihre Gemeinde.

Ziel

Entwicklung einer identitätsstiftenden, individuellen und tragfähigen Vision jeder Gemeinde für die Zukunft.

„Herr, gib mir eine Vision: Hilf mir erkennen, was heute meine Aufgabe ist.
Welche Grenze soll ich dazu überschreiten?“

Henry David Thoreau (1817 - 1862),
US-amer. Philosoph, Naturalist, Schriftsteller und Mystiker

Weg

Nabelschau der Gemeinden:

- Wer sind wir?
- Was macht uns attraktiv?
- Wo gibt es Verbesserungspotenzial?
- Welche Menschen leben in unserer Gemeinde?
- Gibt es Leerstand und wenn ja, wo?
- Was unterscheidet uns von den Nachbargemeinden?

Hat eine Gemeinde eine Vorstellung von sich selber, kann sie Ideen für die Zukunft entwickeln.

Bei der Entwicklung einer identitätsstiftenden, individuellen und tragfähigen Vision werden die Gemeinden des Thurgaus eingeladen, Hilfe in Anspruch zu nehmen, beispielsweise über die Entwicklung eines Masterplans in Zusammenarbeit mit einem Architekturbüro, Machbarkeitsstudien oder universitäre Kooperationsprojekte.

Vorteile

Der Thurgau würde wieder mit einer heterogenen, attraktiven und identitätsstiftenden Siedungslandschaft aufwarten können.

Die Gemeinden könnten sich unterschiedlich profilieren und damit konkurrenzfähiger und für ihre Bürger/innen attraktiver werden.

Der Boden kann effektiver genutzt, die Innenverdichtung umgesetzt und der viel beschworenen Baukultur ein Platz eingeräumt werden.

Selbst die Denkmalpflege würde davon profitieren. Denn wüsste eine Gemeinde erstmal wer sie ist und wer sie sein möchte, würde sich auch der Stellenwert des baulichen Erbes herauskristallisieren: als ein wichtiger Player oder eine vernachlässigbare Grösse, je nach Ausrichtung der Gemeinde.



Görlitz in Sachsen



Altersprobewohnen in Görlitz

Option kann dies für schöne Regionen, kleine und mittlere Städte mit Kultur- und Freizeitangeboten sowie guter Infrastruktur sein.



Obermarkt in Görlitz während der DDR



Obermarkt in Görlitz heute



Landeskronstrasse in Görlitz



Glutenfreie Gemeinde Scheidegg im Allgäu

Nur wenn ich weiss, wer ich als Gemeinde bin, kann ich auch eine tragfähige Vision für die Zukunft entwickeln.

Gutes Bauen war schon immer politischer Wille.

Es gibt viele Indikatoren einer gesunden und prosperierenden Gemeinschaft: niedrige Arbeitslosenzahlen, keine Kinderarmut, hohe Lebenserwartung, Gesundheitsversorgung, Zugang zur Bildung, etc., aber auch hochstehende Qualität in Architektur und Städte- bzw. Dorfbau.

Visionen sind der Motor jeder Entwicklung.

„Eine Vorstellung ist kein Bild, aber ein Bild kann ihr entsprechen.“

Ludwig Wittgenstein (1889 - 1951)
Österr. Philosoph